

„Gespräche mit Seth“ - Jane Roberts, 1972

(Die folgende Leseprobe mit Kommentaren gehört zur Webseite www.was-ist-seele.de.)

Auszüge aus der „Einführung“ von Jane Roberts.

... Gerade weil ich weiß, wieviel Mühe es kostet, ein Buch zu schreiben, war ich vorsichtig, als Seth davon sprach, daß er sein eigenes Buch schreiben wolle. Obwohl mir vollkommen klar war, daß er dazu imstande sein würde, nörgelte doch etwas in mir: »Vorausgesetzt, das Seth-Material ist wirklich bedeutsam, wie steht es aber mit Seths Begabung, Bücher zu schreiben? Mit dem Organisationstalent, das erforderlich ist? Oder mit seiner Fähigkeit, das Publikum anzusprechen?« [[Jane ist Autorin mehrerer Bücher und Artikel.](#)]

Rob [[Janes Ehemann, der Protokollant und Stenograf](#)] riet mir ständig, mir deshalb keine Sorgen zu machen. Freunde und Schüler schienen verwundert, daß ausgerechnet ich in Zweifel sein sollte; doch ich dachte mir: Wer, wenn nicht ich, sollte denn Zweifel haben?

Seth begann in unserer nächsten, der 511ten Sitzung am 21. Januar 1970, das Buch zu diktieren und schloß es in der 591ten Sitzung am 11. August 1971 ab [[Seth spricht bereits seit 1963 durch Jane](#)]. Die dazwischenliegenden Sitzungen waren jedoch nicht sämtlich dem Diktat des Buches gewidmet. Einige wurden auf persönliche Dinge verwendet, einige zugunsten hilfsbedürftiger Individuen abgehalten, und einige brachten Antwort auf philosophische Fragen, die mit dem Buch nichts zu tun hatten. Außerdem habe ich mehrmals »kleine Ferien« gemacht. Trotz solcher Arbeitspausen nahm Seth das Diktat immer genau an der Stelle wieder auf, wo wir unterbrochen hatten.

Im Zuge meiner Arbeit an seinem Buch schrieb ich gleichmäßig vier Stunden täglich an einem eigenen Buch, gab ich meine allwöchentliche ASW-Stunde [[ASW: außersinnliche Wahrnehmungen](#)], versuchte ich meiner Korrespondenz Herr zu werden, hielt ich einmal jede Woche mein Literaturseminar ab.

Aus Neugier sah ich ein paar Anfangskapitel von Seths Buch durch; danach wahrte ich Abstand. Gelegentlich erzählte mir Rob von einigen Textstellen, von denen er glaubte, daß sie für meine Schüler von besonderem Interesse sein würden. Ansonsten kümmerte ich mich nicht um das Buch, froh, es Seth überlassen zu können. Ganz allgemein gesprochen vergaß ich bewußt seine Arbeit, und oft vergingen Monate, ohne daß ich das Manuskript auch nur zu Gesicht bekam.

Das fertige Buch zu lesen, war ein Erlebnis. Als Ganzes war es mir vollkommen neu, obwohl jedes Wort darin über meine Lippen gegangen war und ich viele Abende in Trance seiner Herstellung gewidmet hatte. Dies kam mir besonders seltsam vor, weil ich selber Schriftstellerin und daher gewohnt bin, mein eigenes Material zu sichten und es im Auge zu behalten.

Aufgrund meiner schriftstellerischen Erfahrung bin ich mir auch des Umwandlungsprozesses sehr wohl bewußt, der erforderlich ist, um unbewußtes Material in bewußte Realität zu übersetzen. Ich bin mir dessen besonders bewußt, wenn ich schreibe. Was immer sonst bei Seths Buch im Spiel sein mag, hier läuft jedenfalls unbewußte Aktivität in irgendeiner Form auf Hochtouren. Es ist daher ganz natürlich, wenn ich unwillkürlich mein eigenes bewußtes, kreatives Erlebnis mit den Vorgängen in Trance bei Seths Buch verglich. Ich wollte herausfinden, warum ich empfand, daß Seths Buch *seines* war, und gesondert von meinem. Wenn beide von demselben Unbewußten herstammten, warum dann der subjektive Unterschied in meinen Gefühlen?

Dieser Unterschied war von Anfang an klar. Wenn ich mich beim Schreiben im Zustand der Inspiration befinde, etwa wenn ich ein Gedicht schreibe, dann bin ich animiert, aufgeregt, von Gefühlen der Dringlichkeit und der Entdeckerfreude erfüllt. Kurz bevor dies geschieht, kommt mir jedoch eine Idee, scheinbar aus dem Nichts. Sie wird mir »eingegeben«. Sie taucht einfach auf, und daraus ergeben sich neue kreative Verbindungen.

Ich bin hellwach, aber offen und rezeptiv - in einem Schwebestadium merkwürdiger psychischer Elastizität, der Aufmerksamkeit und Passivität in ausgewogener Weise umfaßt. Das betreffende Gedicht oder der Einfall ist in diesem Augenblick das einzige, das für mich in der Welt existiert. Das hohe Maß an innerer Beteiligung, Arbeit und Spiel, während man den Einfall »entbindet«, all das macht das Gedicht zu meinem eigenen.

Diese Art Erlebnis ist mir seit früher Kindheit vertraut. Es ist der Grundstein meiner Existenz. Wenn dieser fehlt oder wenn ich mich mit meiner Arbeit nicht generell innerhalb dieses Rahmens halte, werde ich gleichgültig und traurig. Zu einem gewissen Grade habe ich dasselbe Gefühl persönlicher Kreativität in diesem Augenblick, da ich diese Einleitung schreibe. Es ist »meine« Einleitung.

Mit Seths Buch war ich nicht auf die gleiche Weise verbunden und ich hatte keine Vorstellung von dem schöpferischen Prozeß, der ihm zugrunde lag. Ich ging in Trance wie bei unseren regulären Sitzungen, Seth diktierte das Buch durch mich, sprach durch meinen Mund. Die kreative Arbeit vollzog sich in solcher Distanz von mir, daß ich in dieser Hinsicht das Produkt nicht mein eigenes nennen kann. Statt dessen erhielt ich das fertige Produkt in Gestalt von Seths ausgezeichnetem Buch als Geschenk, wofür ich natürlich zutiefst dankbar bin.

Ich habe jedoch die Erfahrung gemacht, daß nur meine eigene Schriftstellerei mir die besondere Art kreativer Befriedigung zu geben vermag, die ich brauche, die bewußte Beschäftigung mit unbewußtem Material, das Abenteuer der »Jagd«. Daß Seth seine Sache macht, entbindet mich nicht davon, meine Sache zu machen. Ich würde Mangel leiden, wenn ich meine eigene Arbeit nicht fortsetzte.

Man könnte natürlich sagen, daß bei Seths Buch der verborgene, schöpferische Prozeß von meinem normalen Bewußtsein derart abgespalten ist, daß das Endprodukt von einer anderen Persönlichkeit herzustammen *scheint*. Ich kann nur wiederholen, was mein eigenes Gefühl mir sagt, und betonen, daß Seths Buch und das ganze sechstausend Seiten umfassende Manuskript des Seth-Materials [die Durchgaben seit 1963] mein eigenes kreatives Ausdrucksbedürfnis und meine diesbezügliche Verantwortlichkeit nicht befriedigen. Wenn beides von demselben Unbewußten herrührte, so würde es kein Defizit geben, das gutgemacht werden müßte.

Nichtsdestoweniger bin ich mir der Tatsache bewußt, daß ich für das Zustandekommen von Seths Buch notwendig war. Er braucht meine Sprachfertigkeit, vielleicht sogar, denke ich mir, meinen geistigen Zuschnitt. Auf jeden Fall ist meine schriftstellerische Vorbildung dabei behilflich, sein Material zu übersetzen und ihm Form zu geben, wie unbewußt dies auch immer geschehen mag. Ich könnte mir vorstellen, daß auch bestimmte Charaktereigenschaften wesentlich sind wie beispielsweise die Leichtigkeit, mit der ich den Brennpunkt meines Bewußtseins umlenken kann.

Seth deutet das in Kapitel vier an, indem er sagt: »Nun werden die Mitteilungen in diesem Buch zu einem gewissen Grade durch die inneren Sinne der Frau geleitet, die sich in Trance befindet, während ich spreche. Solch ein Unternehmen ist das Resultat einer hochorganisierten inneren Präzision und von Übung. Sie könnte diese Mitteilungen nicht von mir empfangen - dieselben könnten nicht übersetzt oder gedeutet werden -, wenn sie auf ihre körperliche Umgebung intensiv konzentriert wäre.«

Als reines Produkt des Unbewußten betrachtet, zeigt Seths Buch deutlich, daß Systematik, Unterscheidungsvermögen und logisches Denken entschieden nicht nur Vorzüge unseres Bewußtseins sind, und es hält uns die Spannweite und Aktivität vor Augen, derer das innere Selbst fähig ist. Ich glaube nicht, daß ich etwas Seths Buch Entsprechen-

des allein zustandebrächte. Bestenfalls könnte ich bestimmte Höhepunkte anpeilen, vielleicht in vereinzelt Gedichten oder Aufsätzen, und diesen würde dann die umfassende Einheitlichkeit, Kontinuität und Systematik fehlen, die Seth hier automatisch mitliefert.

Mit diesem Buch demonstriert Seth auf seine Weise, daß die menschliche Persönlichkeit multidimensional ist, daß wir in verschiedenen Realitäten zugleich existieren, daß die Seele oder das innere Selbst nicht etwas Separates ist, sondern der Nährboden selber, in dem wir wurzeln. Er betont, daß man die »Wahrheit« nicht dadurch findet, daß man von Lehrer zu Lehrer, Kirche zu Kirche oder Disziplin zu Disziplin geht, sondern indem man in sich hineinschaut. Das tiefinnerste Wissen unseres Bewußtseins, die »Geheimnisse des Universums« sind keine esoterischen Wahrheiten, die man vorm Volk verbergen muß.

Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen, insbesondere der außerkörperlichen, bin ich überzeugt, daß unser Bewußtsein nicht von der körperlichen Materie abhängig ist. Natürlich ist der Ausdruck meiner Körperlichkeit meine vorwiegende Existenzweise momentan; aber ich schließe daraus nicht, daß alles Bewußtsein solchermaßen orientiert sein muß. Nur der blindeste Egoismus, scheint mir, könnte es wagen, die Wirklichkeit vermittle. seiner eigenen Kategorien zu definieren oder seine eigene Beschränktheit und Erfahrung auf den Rest der Schöpfung zu projizieren.

Vielleicht ist es die Stimme der Totalität unserer aller Selbst, aus der heraus Seth spricht: »Während ihr bewußte Körper seid, denkt daran, wie es war und wie es sein wird, keinen Körper zu haben, frei schweifende Energie zu sein ohne Namen, doch mit einer Stimme begabt, die keiner Zunge bedarf, mit einer Kreativität, die das Fleisch nicht braucht. Wir sind ihr, nach außen gekehrt.«

*Jane Roberts
Elmira, New York
27. September 1971*

„Gespräche mit Seth“

Erster Teil

Ich habe keinen physischen Körper und schreibe trotzdem dieses Buch.

SITZUNG 511, MITTWOCH, DEN 21. JANUAR 1970

(21.10 Uhr.)

Nun, Joseph, wünsche ich dir einen guten Abend. (*»Guten Abend, Seth.«*)

Unser Freund Ruburt hat tatsächlich Lampenfieber, und bis zu einem gewissen Grade ist dies auch begreiflich; ich habe also Nachsicht mit ihm.

Jetzt aber wollen wir mit dem ersten Kapitel beginnen. (*Lächeln.*) Ruburt kann eine Einleitung schreiben, wenn er möchte. (*Pause.*) Ihr habt von Schattenbildern gehört. Mich könnte man im wahrsten Sinne des Wortes einen Schattenautor nennen, obgleich ich den Ausdruck »Schatten« nicht mag. Es ist zwar wahr, daß ich gewöhnlich auf phy-

sischer Ebene nicht sichtbar werde. Das Wort »Geist« gefällt mir ebenfalls nicht; und doch, wenn eure Definition die Vorstellung einer Persönlichkeit ohne Körper enthält, dann müßte ich zugeben, daß sie auf mich zutrifft. Ich spreche zu einem unsichtbaren Publikum. Ich weiß jedoch, daß meine Leser existieren, und ich werde deshalb nun jeden von ihnen ersuchen, mir das gleiche Privileg zu gewähren.

Ich schreibe dieses Buch mit dem Beistand einer Frau, die ich recht liebgewonnen habe. Andern mag es sonderbar vorkommen, daß ich sie mit »Ruburt« anrede und von ihr als »er« spreche; aber Tatsache ist, daß ich sie zu andern Zeiten und an andern Orten gekannt habe unter anderen Namen. Sie ist sowohl Mann als auch Frau gewesen, und die gesamte Identität, die diese verschiedenen Leben gelebt hat, läßt sich mit dem Namen Ruburt beschreiben.

Namen sind jedoch nicht wichtig. Mein Name ist Seth. Namen sind nichts als Kennzeichen, Symbole; und trotzdem, da ihr euch ihrer bedienen müßt, werde ich es gleichfalls tun. Ich schreibe dieses Buch in Zusammenarbeit mit Ruburt, der die Worte für mich spricht. In diesem Leben heißt Ruburt Jane, und ihr Mann, Robert Butts, bringt die Worte, die Jane spricht, zu Papier. Ich nenne ihn Joseph.

Meine Leser könnten annehmen, daß sie physische Wesen sind, gebunden an einen Körper, gefangen in Knochen, Fleisch und Haut. Wenn ihr glaubt, daß eure Existenz von dieser körperlichen Erscheinungsform abhängt, dann fühlt ihr euch von der Gefahr der Vernichtung bedroht, denn keine physische Form dauert; und kein Körper, wie schön er auch immer in der Jugend sein mag, behält die selbe Vitalität und den selben Charme bis ins hohe Alter bei. Wenn ihr euch mit eurer eigenen Jugend identifiziert, oder Schönheit, oder Intelligenz, oder Leistung, dann ist da das ständige, nagende Wissen, daß diese Eigenschaften verschwinden können und werden.

Ich schreibe dieses Buch, um euch zu versichern, daß die Dinge anders liegen. Grundsätzlich seid ihr nicht mehr körperliche Wesen als ich, und ich habe mich mit mehr Körpern bekleidet, als aufzuzählen mir lieb wäre. Persönlichkeiten, die nicht existieren, schreiben keine Bücher. Ich bin völlig unabhängig von der körperlichen Erscheinungsform, und ihr seid es auch.

Das Bewußtsein schafft die Form; nicht umgekehrt. Alle Persönlichkeiten sind unkörperlich. Es ist bloß, weil ihr in eure täglichen Belange so geschäftig vertieft seid, daß ihr nicht wahrnehmt, daß es einen Teil in euch gibt, der weiß, daß seine Kräfte denjenigen haushoch überlegen sind, über die euer gewöhnliches Ich verfügt.

Ihr habt sämtlich andere Leben gelebt, und dieses Wissen ist in euch, obwohl ihr euch dessen nicht bewußt seid. Ich hoffe, daß dieses Buch dazu beitragen wird, das zutiefst intuitive Selbst in jedem meiner Leser freizusetzen und in den Vordergrund des Bewußtseins zu rücken, was immer die Einsicht sein mag, die ihm am dienlichsten ist.

Während ich dieses Buch zu diktieren beginne, ist es Ende Januar, eurer Zeitrechnung nach 1970. Ruburt ist jetzt eine schlanke, dunkelhaarige, lebhaftige Frau, die in einem Schaukelstuhl sitzt und diese Worte für mich spricht.

(Lange Pause um 21.35 Uhr.) Mein Bewußtsein ist leidlich gut in Ruburts Körper zentriert. Es ist eine kalte Nacht. Dies ist unsere erste Erfahrung mit dem Schreiben eines vollständigen Buches in Trance, und Ruburt war etwas aufgeregt vor dem Beginn der Sitzung. Es ist nicht einfach eine Frage davon, diese Frau für mich sprechen zu lassen. Viele Manipulationen und psychologische Anpassungen sind nötig. Wir haben etwas zwischen uns errichtet, was ich als psychologische Brücke bezeichnen würde - d. h. zwischen Ruburt und mir.

Ich spreche nicht durch Ruburt, wie man etwa durch ein Telephon spricht. Statt dessen ist eine psychologische Ausweitung vorhanden, eine Projektion von Charakteristika auf beiden Seiten, und dies mache ich mir bei meinen Kommunikationen zunutze. Später werde ich noch erklären, wie dieses psychologische Gerüst errichtet und wie es aufrecht

erhalten wird, denn es ist wie eine Straße, die von Schotter freigehalten werden muß. Ihr würdet beim Lesen dieses Buches weit besser daran tun, euch zu fragen, wer ihr seid, als, wer ich bin; denn ihr könnt nicht begreifen, was ich bin, wenn ihr nicht zuerst das Wesen der Persönlichkeit und die Eigenschaften des Bewußtseins verstehen gelernt habt.

Wenn ihr fest daran glaubt, daß euer Bewußtsein irgendwo in eurem Schädel eingesperrt und außerstande ist, ihm zu entfliehen, wenn ihr meint, daß eurem Bewußtsein die Grenzen durch den Körper gesteckt sind, dann verkauft ihr euch zu billig, und ihr werdet mich für eine Einbildung halten. Ich bin nicht mehr eine Einbildung als ihr eine seid, und das ist ein Satz mit doppeltem Boden.

Ich kann dies zu jedem meiner Leser in aller Ehrlichkeit sagen (*Lächeln*): Ich bin älter als ihr, zumindest nach euren Begriffen von Alter. Wenn ein Autor bloß aufgrund seines Alters sich als Autorität auf irgendeinem Gebiet ausweisen könnte, dann hätte ich einen Orden verdient. Ich bin ein Energiepersönlichkeitskern, der nicht länger in der physischen Materie zentriert ist. Als ein solcher bin ich mir einiger Wahrheiten bewußt, die viele von euch vergessen haben.

Ich hoffe, euch an sie zu erinnern. Dabei spreche ich weniger zu dem Teil von euch, den ihr für euer Selbst haltet, als zu dem Teil von euch, den ihr nicht kennt, den ihr teils verleugnet und teils vergessen habt. Dieser Teil von euch liest dieses Buch, ebenso wie »ihr«.

Ich spreche zu denen, die an Gott glauben, und zu denen, die es nicht tun, zu denen, die glauben, daß die Naturwissenschaft alle Fragen über das Wesen der Realität beantwortet wird, und zu denen, die es nicht tun. Ich hoffe, euch Ansatzpunkte zu geben, die euch in die Lage versetzen werden, das Wesen der Realität für euch selbst zu ergründen auf eine Weise, wie ihr es nie zuvor getan habt.

Es gibt verschiedene Dinge, die verstanden sein wollen. Ihr seid nicht in die Zeit eingeschlossen, wie die Fliege in einer Flasche, deren Flügel deshalb keine Funktion mehr haben. Ihr könnt euch nicht darauf verlassen, daß eure physischen Sinne euch ein getreues Bild der Wirklichkeit vermitteln. Sie sind schöne Lügner, die eine so phantastische Geschichte erzählen, daß ihr sie, ohne zu fragen, glaubt. Ihr seid manchmal klüger, schöpferischer und viel kenntnisreicher, wenn ihr träumt, als wenn ihr wacht.

Diese Behauptungen mögen euch jetzt höchst zweifelhaft vorkommen; aber wenn wir miteinander fertig sind, werdet ihr hoffentlich eingesehen haben, daß dies eine einfache Feststellung von Tatsachen ist. Was ich euch sagen werde, ist im Verlauf der Jahrhunderte schon gesagt und jeweils wiederholt worden, wenn es in Vergessenheit geriet. Ich hoffe, viele Punkte klären zu können, die mit der Zeit entstellt wurden. Zu anderen werde ich meine eigene Interpretation liefern, denn kein Wissen existiert im luftleeren Raum, und jede Mitteilung muß durch die Persönlichkeit, die sie speichert und weitergibt, gedeutet und gefärbt werden. Darum beschreibe ich die Realität, wie ich sie kenne, und meine Erfahrungen in vielen Schichten und Dimensionen.

Dies besagt nicht, daß andere Realitäten nicht existierten. Ich hatte ein Bewußtsein, bevor eure Erde geschaffen wurde. Um dieses Buch zu schreiben, bediene ich mich - wie bei den meisten meiner Kommunikationen mit Ruburt - solcher Charakteristika aus dem Fundus meiner vergangenen Persönlichkeiten, die mir angemessen erscheinen. Es gibt viele von uns, Persönlichkeiten gleich mir, die in der physischen Materie oder Zeit nicht zentriert sind. Unsere Existenz kommt euch nur deswegen sonderbar vor, weil ihr das wahre Potential der Persönlichkeit nicht kennt und von euren eigenen beschränkten Vorstellungen hypnotisiert seid.

(Pause, dann mit Humor:) Ihr dürft unterbrechen. (*»Danke.«*)

(22.18 Uhr. Jane kam ziemlich leicht aus der Trance, obgleich diese gut gewesen war. Sie war ganz erstaunt, wieviel Zeit vergangen war. Sie war auch sehr erleichtert, daß-

Seth das Buch begonnen hatte, indem er sie schön untenhielt. »O, er ist schlau«, lachte sie. »Er hat es hinter den Ohren. «)

(Seth nahm das Diktat um 22.34 Uhr wieder auf.)

Ich bin hauptsächlich ein Lehrer, obwohl ich nie im eigentliche Sinne ein Gelehrter gewesen bin. Ich bin hauptsächlich eine Persönlichkeit mit einer Botschaft: **Ihr schafft die euch bekannte Welt.** Euch ist vielleicht die furchtbarste Gabe von allen verliehen worden: die Fähigkeit, eure Gedanken in physischer Form nach außen zu projizieren.

Die Gabe bringt Verantwortung mit sich, und viele von euch sind in Versuchung, euch zu den Erfolgen in eurem Leben zu gratulieren und Gott, dem Schicksal und der Gesellschaft die Schuld an den Fehlschlägen zuzuschieben. In ähnlicher Weise hat die Menschheit die Neigung, ihr eigenes Verschulden und ihre eigenen Irrtümer auf das Gott-Vater-Bild zu projizieren, das nachgerade all dieser Anschuldigung überdrüssig werden muß.

Tatsache ist, daß jeder von euch sich seine eigene physische Realität selber schafft; und en masse schafft ihr sowohl den Glanz als auch den Schrecken, der innerhalb eures irdischen Erfahrungsbereichs existiert Bevor ihr nicht erkennt, daß ihr die Schöpfer von alledem seid, werde ihr euch weigern, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Ihr könnt auch das Unglück der Welt nicht dem Teufel anlasten. Ihr seid heute differenziert genug, um zu erkennen, daß der Teufel eine Projektion eurer eigenen Psyche ist; aber ihr seid heute auch noch nicht weise genug, um zu wissen, wie man seine Kreativität in konstruktive Bahnen lenkt.

Die meisten meiner Leser werden mit dem Ausdruck »Muskelstarre« vertraut sein. Euer Geschlecht hat statt dessen eine »Ich-Starre« entwickelt; ihr seid von einer geistigen Starrheit befallen, wobei die intuitiven Teile des Selbst entweder verleugnet oder bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden.

Es wird spät. Meine beiden Freunde müssen morgen früh aufstehen. Ruburt arbeitet an zwei eigenen Büchern und braucht seinen Schlaf. Bevor ich jedoch die Sitzung schließe, möchte ich euch bitten, euch unsere Umgebung hier vorzustellen, denn Ruburt hat mir gesagt, daß ein Schriftsteller den Schauplatz der Handlung sorgfältig darstellen muß. *(Mit Humor.)*

Ich spreche zweimal wöchentlich, montags und mittwochs, durch Ruburt in diesem großen *(Wohn-)* Zimmer. Das Licht ist immer eingeschaltet. Heute abend macht es mir Freude, mit Ruburts Augen auf die winterliche Szene dort hinten zu blicken.

Die physische Realität hat schon immer etwas Erfrischendes für mich gehabt, und unter Ruburts Mitwirkung und während ich dieses Buch schreibe, sehe ich, wie Recht ich hatte, seinen einzigartigen Charme so zu schätzen. Noch eine Person der Handlung muß vorgestellt werden: der Kater Willy, ein vielgeliebtes Ungeheuer, das momentan schläft.

(Willy schlief - oder schnarchte vielmehr - oben auf unserem altmodischen Fernsehgerät. In dieser Position befand er sich gerade hinter Janes Kopf, während sie in ihrem Schaukelstuhl saß.)

Die Natur des Bewußtseins der Tiere ist als solches ein hochinteressantes Thema und eines, dem wir uns später zuwenden werden. Die Katze ist sich meiner Gegenwart bewußt und hat verschiedentlich sichtbar darauf reagiert. Ich hoffe, in diesem Buch den ständigen Austausch zu zeigen, der zwischen allen Bewußtseinseinheiten stattfindet, die Kommunikation, welche die Schranken der Spezies überspringt; und bei diesen Erörterungen werden wir Willy manchmal als Beispiel anführen.

Wir können unterbrechen oder die Sitzung beenden, ganz wie ihr wollt.

(»Gut, dann beenden wir sie.«)

Meine herzlichsten Wünsche euch beiden. (*»Es ist sehr interessant.«*)

(*Pause und Lächeln.*) Ich hoffe, es macht euch Freude. (*»Gute Nacht, Seth.«*)

(23.00 Uhr. *Jane kam schnell aus der Trance. Sie hatte die ganze Sitzung hindurch ein zügiges Tempo aufrechterhalten. Sie sagte, sie sei froh, daß Seth mit der Arbeit an seinem Buch begonnen habe. »Lange Zeit habe ich mich immer davor gefürchtet«, sagte sie, »Seth sein eigenes Buch anfangen zu lassen.«*)

Jane überlegte nun, ob sie das Buch lesen sollte, während es entstand. Es würde doch eindrucksvoll sein, sagen zu können, sie habe das Manuskript vor seiner Fertigstellung nicht zu Gesicht bekommen. Wir kamen jedoch zu dem Schluß, daß dieser Gesichtspunkt unwesentlich sei, und sie wird das Material lesen, nachdem ich es in die Maschine geschrieben habe.)

SITZUNG 512, DIENSTAG, DEN 27. JANUAR 1970

Guten Abend.

(*»Guten Abend, Seth.« Es ist 21.02 Uhr.*)

Wenden wir uns unserem neuen Manuskript wieder zu. Da von Tieren die Rede war, wollte ich noch hinzufügen, daß sie eine Art von Bewußtsein haben, das ihnen nicht so viel Freiheit läßt, wie ihr sie besitzt. Andererseits sind sie bei dessen Gebrauch nicht durch gewisse Charaktereigenschaften behindert, die oft das praktische Potential des menschlichen Bewußtseins blockieren.

Das Bewußtsein ist ein Instrument, das die verschiedenen Dimensionen der Realität registriert. Das Bewußtsein, wie ihr es kennt, ist hochgradig spezialisiert. Die physischen Sinnesorgane vermitteln die Wahrnehmung der dreidimensionalen Welt, aber sie können aufgrund ihrer eigentümlichen Beschaffenheit auch die Wahrnehmung anderer, ebenso gültiger Dimensionen verhindern. Die meisten von euch sind mit eurem alltäglichen, körperlich orientierten Selbst identifiziert. Es würde euch nie einfallen, euch mit nur einem Teil eures Körpers zu identifizieren und alle anderen Teile zu ignorieren, und dennoch tut ihr nichts anderes (*Lächeln*), wenn ihr euch einbildet, das egoistische Selbst trüge die Last eurer Identität.

Ich sage euch, ihr seid kein kosmisches Fleisch- und Knochen-Paket, zusammengewürfelt aus einer Mischung von Chemikalien und Elementen. Ich sage euch, euer Bewußtsein ist nicht das feurige Endprodukt eines rein zufälligen Zusammentreffens chemischer Bestandteile.

Ihr seid weder ein im Stich gelassener Ableger der physischen Materie, noch ist euer Bewußtsein dazu bestimmt, wie eine Seifenblase zu verpuffen; sondern ihr formt den physischen Leib, den ihr kennt, auf einer Ebene des tief Unbewußten mit großem Differenzierungsvermögen, wundervoller Klarheit und intimster Kenntnis jeder einzelnen Zelle, aus der dieser zusammengesetzt ist. Dies ist nicht etwa symbolisch gemeint.

Da nun aber euer Bewußtsein, wie ihr es versteht, sich dieser Tätigkeit unbewußt ist, so identifiziert ihr euch nicht mit diesem inneren Teil eurer selbst. Ihr identifiziert euch vielmehr mit demjenigen Teil von euch, der fernsieht, kocht oder arbeitet - dem Teil, von dem ihr glaubt, daß er weiß, was er tut. Aber dieser scheinbar unbewußte Teil eurer selbst hat ein viel umfassenderes Wissen, und von seinem reibungslosen Funktionieren hängt eure ganze physische Existenz ab.

Dieser Teil ist bewußt, wissend und wachsam. Es liegt an euch, an eurem Ausgerichtetsein auf die physische Realität, daß ihr seine Stimme nicht hört und nicht begreift, daß er der große Kraftquell ist, in dem euer physisch orientiertes Selbst wurzelt.

Ich nenne dieses scheinbar Unbewußte das »innere Ich«, weil es die inneren Vorgänge lenkt. Es kombiniert Informationen, die euch nicht durch die körperlichen Sinne, son-

dern über andere, innere Kanäle erreichen. Es ist ein innerer Beobachter der Realität, der jenseits der Dreidimensionalität existiert. Es bewahrt in sich die Erinnerung an jede eurer früheren Existenzen. Sein Blick ist auf subjektive Dimensionen gerichtet, die buchstäblich unendlich sind, und aus diesen subjektiven Dimensionen fließt alle objektive Realität. (*Lange Pause.*)

Alle notwendigen Informationen werden euch durch diese inneren Kanäle zugänglich, und unglaubliche innere Vorgänge spielen sich ab, bevor ihr auch nur einen Finger heben, mit der Wimper zucken oder diesen Satz in diesem Buch lesen könnt. Dieser Teil eurer selbst ist von Natur aus hellichtig und telepathisch, so daß ihr vor Katastrophen gewarnt werdet, bevor sie eintreten, ob ihr nun die Botschaft bewußt registriert oder nicht; und jegliche Kommunikation findet statt, lange bevor sie in Worte gefaßt wird.

(*Leise:*) Ich kann ab und zu eine Pause einlegen, damit ihr euch ausruhen könnt.

(*» Mir geht es gut. «*)

Das »äußere Ich« und das innere Ich arbeiten zusammen. Das eine befähigt euch, mit der bekannten Welt umzugehen, das andere trägt euch jene feineren inneren Wahrnehmungen zu, ohne die eine physische Existenz nicht aufrechterhalten werden kann.

Es gibt aber auch einen Teil eurer selbst, jene tiefere Identität, die sowohl euer inneres als auch euer äußeres Ich formt und deren Beschluß ihr verdankt, daß ihr als ein körperliches Wesen an diesem Ort und zu dieser Zeit in Erscheinung getreten seid. Dies ist der Kern eurer Identität, der psychische Samen, aus dem ihr entsprangt, die multidimensionale Persönlichkeit, von der ihr ein Teil seid.

Für diejenigen unter euch, die sich fragen, wo ich das Unbewußte, von dem die Psychologen reden, ansetzen würde, sei gesagt, daß man es sich sozusagen als einen Treffpunkt vorstellen muß, wo die äußeren und die inneren Ich zusammenkommen. Ihr müßt wissen, daß es innerhalb des Selbst keine fest umgrenzten Bereiche gibt; wir sprechen also von den verschiedenen Teilen nur, um die Grundidee klarerzumachen.

Da ich mich an ein Publikum wende, das sich mit dem »normalerweise bewußten Selbst« identifiziert, erwähne ich dieses gleich im ersten Kapitel, denn ich habe die Absicht, von der Terminologie an späterer Stelle Gebrauch zu machen, und möchte die Tatsache der multidimensionalen Persönlichkeit so früh wie möglich festgestellt haben. Ihr könnt euch nicht selber verstehen, und ihr könnt die Unabhängigkeit meiner Existenz nicht akzeptieren, bevor ihr euch nicht von der Vorstellung freigemacht habt, daß die Persönlichkeit ein »Hier-und-jetzt-Attribut« des Bewußtseins sei. Manches, was ich in diesem Buch über die physische Realität sagen werde, könnte euch in Bestürzung versetzen, aber denkt daran, daß ich alles von einem völlig anderen Standpunkt aus sehe.

(*Jane pausierte hier häufig, für Seth sprechend. Ihre Augen waren oftmals geschlossen.*) Ihr seid momentan völlig in ihr befangen und fragt euch vielleicht, was es außerhalb ihrer noch geben mag. Ich befinde mich außerhalb und kehre für den Augenblick in eine Dimension zurück, die mir vertraut ist und die ich geliebt habe. Ich bin jedoch nicht in eurem Sinne in ihr seßhaft. Obgleich ich einen paranormalen »Reisepaß« habe, gibt es Probleme der Übersetzung und der Einreise, mit denen ich mich herum-schlagen muß.

Man sagt, daß viele Leute, die seit Jahren in New York leben, niemals das Empire State Building besichtigt haben, während zahlreiche Ausländer bestens damit vertraut sind. Auf ähnliche Weise kann ich euch, die ihr eine körperliche Adresse habt, auf ein paar sehr seltsame und wundersame paranormale und psychologische Strukturen innerhalb eures eigenen Realitätssystems hinweisen, die ihr übersehen habt. Offen gesagt, habe ich mehr vor als das. Ich beabsichtige, euch durch die verschiedenen euch zugänglichen Ebenen der Realität zu führen und euch den Weg zu zeigen durch die Dimensionen eurer eigenen psychologischen Struktur ganze Bereiche eures eigenen

Bewußtseins neu erschließend, die euch bisher relativ unbewußt waren. Ich habe also nicht nur die Absicht, die multidimensionalen Aspekte der Persönlichkeit zu erklären, sondern dem Leser auch einen Einblick in jene größere Identität zu verschaffen, die zu ihm gehört.

(Leise:) Ihr könnt jetzt Pause machen.

(22.07 Uhr. Jane kam leicht und schnell aus der Trance. Sie hatte, wie sie sagte, keinerlei Vorstellung von ihrem Tempo, ob schnell oder langsam, oder von der Zeit, die vergangen war. Sie sagte, sie habe den Eindruck, daß das Material von Seth hochkonzentriert und auf den Leser gemünzt und zugeschnitten sei, daß er versuche, seine Gedanken so klar und präzise wie möglich zu formulieren.

Jane sagte mir jetzt, daß sie vor der Sitzung sehr müde gewesen sei. Sie fährt um 22.29 Uhr im gleichen Stil fort.)

Das euch bekannte Selbst ist nur ein Fragment eurer Gesamtidentität. Diese Selbstfragmente sind jedoch nicht aneinandergereiht wie die Perlen an einer Schnur. Sie gleichen eher den verschiedenen Häuten an einer Zwiebel oder den Segmenten einer Orange, die, verbunden durch ein und dieselbe Lebenskraft, in verschiedene Realitäten hinauswachsen, aber denselben Ursprung haben.

Ich will die Persönlichkeit nicht mit einer Orange oder Zwiebel vergleichen, aber ich möchte betonen, daß so, wie diese Dinge von innen nach außen wachsen, auch jedes Fragment des Gesamtselbst von innen nach außen wächst. Ihr seht die Außenaspekte der Dinge. Eure physischen Sinne gestatten es euch, die äußeren Formen wahrzunehmen, auf die ihr dann reagiert, aber eure physischen Sinne zwingen euch auch bis zu einem gewissen Grad, die Realität auf diese Weise zu sehen, während die innere Vitalität, die in Materie und Form steckt, euch weniger durchsichtig wird.

Ich kann euch beispielsweise sagen, daß selbst ein Nagel Bewußtsein hat, aber wenige meiner Leser werden mich ernst genug nehmen, um dem nächstbesten Nagel, den sie in einem Stück Holz steckend finden, einen guten Morgen oder guten Abend zu wünschen.

Gleichwohl besitzen die Atome und Moleküle in dem Nagel ihre eigene Form von Bewußtsein. Die Atome und Moleküle, aus denen die Seiten dieses Buches aufgebaut sind, sind gleichfalls auf ihrer eigenen Ebene bewußt. Nichts existiert - weder Mineral, Pflanze, Tier noch Luft-, das nicht von seiner eigenen Form von Bewußtsein erfüllt wäre. So steht ihr also inmitten eines ständigen, lebensprühenden Tumultes, einer »Gestalt« bewußter Energie, und ihr seid physisch selber aus bewußten Zellen zusammengesetzt, die die Erkenntnis ihrer eigenen Identität in sich tragen und durch willentliche Kooperation die körperliche Struktur bilden, die euer physischer Leib ist.

Ich sage damit natürlich, daß es keine tote Materie gibt. Es existiert nichts, was nicht durch Bewußtsein hervorgebracht würde, und jedes Bewußtsein, unabhängig von seinem Entwicklungsgrad, erfreut sich eigener Empfindungen und eigenen schöpferischen Vermögens. Ihr könnt niemals begreifen, wer ihr seid, wenn ihr das nicht begreift. Aus Bequemlichkeit schirmt ihr euch gegen die Vielfalt innerer Kommunikationen, die zwischen den winzigsten Teilen eures Fleisches hin und her laufen ab, und doch seid ihr selber als physische Wesen zu einem gewissen Grad Teil eines anderen Bewußtseins. Das Selbst kennt keine Schranken. Sein Potential kennt keine Schranken. *(Pause.)* Ihr könnt jedoch durch eure eigene Unwissenheit künstliche Schranken errichten. Ihr könnt euch zum Beispiel ausschließlich mit eurem äußeren Ich identifizieren und solche Fähigkeiten abspalten, die euch mitgegeben sind. Ihr könnt die Tatsachen leugnen, aber nicht ändern. Die Persönlichkeit ist multidimensional, obwohl viele Leute, metaphorisch gesprochen, ihren Kopf in den Sand dreidimensionaler Existenz stecken und so tun, als sei das alles.

(Humorvoll:) In diesem Buch hoffe ich ein paar Köpfe aus dem Sand zu ziehen. *(Lange Pause.)* Wir können die Sitzung hier abbrechen oder unterbrechen, ganz nach Belieben.

(» Unterbrechen wir.« 22.59 bis 23.10 Uhr.)

Nun also: In Kürze werden wir unser erstes Kapitel abschließen. Es bleibt nur noch wenig zu tun übrig. *(Amüsiert:)* Dies ist nicht für das Buch bestimmt.

Es liegt nicht in meiner Absicht, das äußere Ich zu unterschätzen. Ihr habt es einfach überschätzt. Auch ist seine wahre Natur nicht erkannt worden.

Wir werden auf diesen Punkt noch näher eingehen; vorerst soll die Einsicht genügen, daß euer Identitäts- und Kontinuitätsgefühl nicht vom Ich abhängig ist. Übrigens werde ich im Zusammenhang mit der physischen Welt, mit der das äußere Ich verkehrt, manchmal den Ausdruck »Tarnung« verwenden, denn die physische Form ist eine der Tarnungen, derer die Realität sich bedient. Zwar ist die Tarnung real, aber hinter ihr steht eine viel größere Realität- die Lebenskraft, die ihr Form gab. Eure physischen Sinne gestatten es euch, diese Tarnung wahrzunehmen, weil sie auf eine hochspezialisierte Weise auf diese eingestellt sind. Will man jedoch in der Form die Realität erkennen, so sind hierfür eine andere Art von Aufmerksamkeit und feinere Manipulationen erforderlich, als die physischen Sinne sie leisten können.

Das Ich ist ein eifersüchtiger Gott, der auf der Wahrung seiner Interessen besteht. Es ist nicht bereit, die Realität anderer Dimensionen anzuerkennen als solcher, in denen es sich selber behaglich fühlt und die es versteht. Es war als eine Stütze gedacht und ist zum Tyrannen geworden. Immerhin ist es viel elastischer und lernbegieriger, als man allgemein annimmt. Seine Neugier kann von großem Vorteil sein.

Wenn ihr eine beschränkte Vorstellung von der Natur der Realität habt, dann wird euer Ich sein Bestes tun, um die Schranken dieses eng umgrenzten Raumes der von euch zugelassenen Realität aufrechtzuerhalten. Wenn ihr hingegen eurer Intuition und eurem schöpferischen Instinkt freien Spielraum laßt, dann teilen diese jenem am stärksten physisch orientierten Teil eurer Persönlichkeit ein Wissen um größere Dimensionen mit.

(23.35 Uhr. Die Sitzung wurde unterbrochen, weil Rooney, eine un-rror zwei Katzen, für die Nacht ausgehen wollte. Seth hatte gute Arhrit geleistet. Jane kam schnell aus der Trance. Nachdem ich die Katze hinausgelassen hatte, wartete Jane einen Augenblick und beschloß dann, Feierabend zu machen, bevor Seth zurückkehren konnte. Es hat den Anschein, daß Kapitel eins deshalb nicht ganz fertig geworden ist.)

SITZUNG 513, DONNERSTAG, DEN 5. FEBRUAR 1970

Guten Abend.

(»Guten Abend, Seth.« 21.10 Uhr.) Fahren wir also fort.

Die Tatsache dieses Buches ist ein Beweis, daß das Ich nicht die Gesamtheit der Persönlichkeit für sich beanspruchen kann, denn es steht außer Zweifel, daß es von jemand anderem als der unter dem Namen Jane Roberts bekannten Autorin geschrieben wird. Da diese Jane Roberts über keine anderen Fähigkeiten verfügt als die dem Menschengeschlecht insgesamt angeborenen, so muß man zumindest einräumen, daß die menschliche Persönlichkeit sehr viel mehr Anlagen besitzt, als man ihr allgemein zubilligt. Ich hoffe, noch zu erklären, um welche Fähigkeiten es sich hierbei handelt, und die Mittel und Wege aufzuzeigen, die jedem Individuum offenstehen, um dieses Potential freizusetzen.

Die Persönlichkeit ist eine »Gestalt« stets im Wandel begriffener Wahrnehmungen. Sie ist derjenige Teil der Identität, der wahrnimmt.

Ich dränge meine Wahrnehmungen weder der Frau auf, durch die ich spreche, noch ist ihr Bewußtsein während unserer Kommunikation ausgelöscht. Statt dessen findet eine Ausweitung ihres Bewußtseins und eine Projektion der Energie in außerhalb der dreidimensionalen Realität gelegene Bereiche statt.

Diese auf außerhalb des physischen Systems zielende Konzentration könnte den Eindruck erwecken, als wäre ihr Bewußtsein ausgelöscht. In Wirklichkeit wird es aber vermehrt. Ich, von meinem eigenen Realitätsbereich her, richte meine Aufmerksamkeit auf diese Frau, aber die Worte, die sie spricht - diese auf diesen Seiten aufgezeichneten Worte -, sind ursprünglich gar keine Worte.

Einmal ist die euch bekannte Sprache eine langsame Angelegenheit: Buchstabe reiht sich an Buchstabe, um ein Wort, und Wort an Wort, um einen Satz als Resultat linearer Gedankenmuster zu bilden. Die euch bekannte Sprache ist teilweise und grammatikalisch das Endprodukt eurer physischen Zeitsequenzen. Ihr könnt euch nur auf eine beschränkte Anzahl von Gegenständen gleichzeitig konzentrieren, und eure Sprachstruktur ist für die Mitteilung von verwickelten Simultanerlebnissen nicht geeignet.

Ich bin mir einer Erlebnisform bewußt, die nicht linear ist, und bin imstande, mich auf eine unendliche Vielfalt gleichzeitiger Geschehnisse einzustellen. Ruburt könnte diese nicht ausdrücken, und so muß man sie, wenn man sie mitteilen will, auf die lineare Ausdrucksform nivellieren. Diese Fähigkeit, eine unbegrenzte Anzahl gleichzeitiger Geschehnisse wahrzunehmen und darauf zu reagieren, ist eine grundlegende Eigenschaft eines jeden Gesamtselbst oder jeder Wesenheit. Ich kann sie deshalb nicht als Besonderheit für mich in Anspruch nehmen.

Wie bereits erwähnt, kennt jeder meiner gegenwärtig in physischer Form verborgenen Leser (*humorvoll*) nur einen kleinen Teil seiner selbst. Die Wesenheit ist jene Gesamtidentität, von der seine Persönlichkeit eine Manifestation, einen unabhängigen und ewig gültigen Teil darstellt. Bei diesen Kommunikationen erweitert sich daher Ruburts Bewußtsein und stellt sich doch auch wieder auf eine andere Dimension ein, eine Dimension zwischen seiner Realität und meiner, ein Bereich, der relativ störungsfrei ist. Hier präge ich ihm mit seiner Erlaubnis und Zustimmung bestimmte Begriffe ein. Diese sind, insofern jedes Wissen und jede Information den Stempel der Persönlichkeit tragen, die sie speichert und weitergibt, nicht neutral.

Ruburt macht mir seinen Wortschatz zugänglich, und so bringen wir gemeinsam ganz automatisch die verschiedenen Worte hervor, die gesprochen werden. Es können dabei Störungen auftreten, so wie jede Information entstellt werden kann. Wir sind jedoch jetzt an diese Zusammenarbeit gewöhnt, und Störungen begegnen daher höchst selten.

Ein Teil meiner Energie wird auch durch Ruburt projiziert, und seine Energie und meine zusammen animieren ihn physisch während der Sitzungen, so wie auch jetzt, da ich diese Sätze ausspreche. Es gibt noch viele andere Verästelungen, auf die ich später noch eingehen werde.

Ihr könnt Pause machen. (21.46 bis 21.55 Uhr.)

Ich bin daher ebensowenig ein Produkt von Ruburts Unterbewußtsein, wie er ein Produkt meines Unterbewußtseins ist. Auch bin ich keine sekundäre Persönlichkeit, die ein prekäres Ich hinterlistig zu unterminieren versucht. Ich habe vielmehr dafür gesorgt, daß alle Teile von Ruburts Persönlichkeit profitieren und daß deren Integrität gewahrt und gewürdigt wird.

Seine Persönlichkeit verfügt über eine ziemlich seltene Anlage, die unsere Kommunikationen ermöglicht. Ich will dies so einfach wie möglich auszudrücken versuchen: es gibt in meiner Psyche etwas, das einer transparenten, dimensionalen Ausbuchtung gleichkommt und fast wie ein offenes Fenster wirkt, durch das andere Realitäten wahrgenommen werden können; eine multidimensionale Öffnung, die zu einem gewissen Grad der Überschattung durch die physische Zentrierung entgangen ist.

Die physischen Sinne machen euch gewöhnlich blind für diese offenen Kanäle, denn ihr nehmt die Realität nur ihrem Bild entsprechend wahr. Teilweise betrete ich daher eure Realität durch eine psychologische Ausbuchtung in eurem Raum-Zeit-Gefüge. Ein solcher Kanal dient sozusagen als Brücke zwischen Ruburts Persönlichkeit und meiner eigenen, so daß Kommunikation möglich wird. Solche psychologischen und medialen Ausbuchtungen zwischen den existentiellen Dimensionen kommen nicht selten vor. Sie werden bloß als solche selten erkannt und noch seltener nutzbar gemacht.

(Lange Pause, eine von vielen. Doch war Janes Tempo insgesamt schneller und sicherer als in den ersten zwei Sitzungen, die mit Seths Buch zu tun hatten. Ihrgefiel auch, was Seth bisher an seinem Buch gearbeitet hatte.)

Ich will versuchen, euch eine Vorstellung von meiner eigenen nicht physischen Existenz zu geben. Möge es dazu dienen, euch daran zu innern, daß eure eigene Identität grundsätzlich ebenso unphysisch ist wie die meine.

Das ist das Ende von Kapitel eins.

----- (Diese Leseprobe gehört zur Webseite www.was-ist-seele.de.) -----